



Bezirksamt
Charlottenburg-Wilmersdorf

BERLIN



Ergebnisse
der Familienbefragung
2023

Teil I
Angebote

IMPRESSUM

Herausgeber

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Abteilung Jugend und Gesundheit
Organisationseinheit Qualitätsentwicklung,
Planung und Koordination (OE QPK)
Berlin, Dezember 2024

Bearbeitung

Petra Diétel
Kordinatorin Gesundheitsförderung und Prävention
Leitung und Gesundheitsplanung (k)

Kontakt

Telefon: +49 30 9029-18525
petra.dietel@charlottenburg-wilmersdorf.de
www.charlottenburg-wilmersdorf.de

Design

indigo Kommunikationsdesign, Berlin

Inhalt

1	Vorwort	5
2	Eckdaten der Befragung	6
2.1	Ziel der Befragung	7
2.2	Fragebogenentwicklung	8
2.3	Befragung über Angebote	9
3	Eckdaten der Ergebnisse	10
3.1	Ergebnisse Angebote Gesundheitsamt	12
3.2	Ergebnisse Angebote Jugendamt	14
3.3	Ergebnisse Angebote Jobcenter und Familiensport	15
4	Woher kennen die Familien die Angebote?	16
5	Welche Themen interessieren die Familien?	17
6	Welche Gründe gibt es zur Nichtnutzung?	18
7	Beste Zeiten, um Angebote zu nutzen	19
8	Fazit	20
9	Ausblick	22

Tabellenverzeichnis

Angebote in %	16
Themen in %	17
Gründe für Nichtnutzung %	18
Nutzungszeiten %	19



Familien supported by
Charlottenburg-Wilmersdorf

Unser neues Logo



Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

seit 2022 beteiligt sich Charlottenburg-Wilmersdorf als einer der ersten Bezirke von Berlin an der Umsetzung der Berliner Strategie gegen Kinderarmut. In diesem Rahmen arbeitet ein Kernteam aus Fach- und Führungskräften der Abteilungen

Jugend (Fachsteuerung Jugendamt), Gesundheit (Gesundheitsamt und OE QPK) und Soziales (Jobcenter) an einer Integrierten Bezirklichen Strategie (IBS). Unterstützt wird das Kernteam durch zwei Prozessbegleiterinnen des Projektes von MitWirkung des Trägers Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Trotz umfangreich vorhandener Daten ist nicht ausreichend bekannt, inwieweit Familien in sozial benachteiligten Sozialräumen bezirkliche Angebote kennen und nutzen und welche Bedarfe darüber hinaus bestehen.

Ende 2021 lebten rund 330.000 Menschen in Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin und obwohl der Bezirk zu den wohlhabenderen Bezirken Berlins gehört, beträgt die Armutsquote für den gesamten Bezirk im Durchschnitt 17,2%, und nimmt im berlinweiten Vergleich den neunten Platz ein. Der Anteil der Personen in Armutsnähe betrug im selben Zeitraum 23% – fast jeder vierte Bürger ist also von Armut bedroht. Es gibt daher auch in Charlottenburg-Wilmersdorf armutsgefährdete und von Armut bedrohte Familien, die allerdings zum Teil weniger sichtbar sind als in anderen Bezirken.

Als Stadtrat für Jugend und Gesundheit ist mir die Arbeit für diese Menschen besonders wichtig. Auf der Grundlage der durchgeführten Befragung können bestehende Angebote angepasst bzw. neue Angebote bedarfsgerecht und wirkungsorientiert entwickelt werden. Vor allem in Zeiten, in denen die Finanzierung sozialer Angebote überdacht wird, ist das eine absolute Notwendigkeit.

Detlef Wagner
Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit
Stellvertretender Bürgermeister

2 Eckdaten der Befragung

Finanziert wurde die Befragung aus Mitteln für den Strukturaufbau der Landeskommision zur Prävention von Kinder- und Familienarmut. Die Befragung lief vom 01.11.2023 bis zum 26.01.2014 (12 Wochen). In Zusammenarbeit mit der Organisationseinheit Sozialräumliche Planungskoordination (OE SPK) wurden Planungsräume mit gehäuft auftretenden Merkmalen von Armutsgefährdung ermittelt.

Berücksichtigte Merkmale von Armutsgefährdung

- Haushalte mit drei und mehr Kindern
- alleinerziehenden Haushalte
- hoher Anteil unter 15-Jähriger in Bedarfsgemeinschaften nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II)
- Arbeitslosigkeit

Darüber hinaus berücksichtigte Merkmale

- unter 18-Jährige in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II
- Arbeitslose (nach SGB II) unter 25 Jahren
- Jugendarbeitslosigkeit
- Dynamik gemäß dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) 2021

Von den 54 bezirklichen Planungsräumen (PLR) wurden die Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 18 Jahren in 22 ausgewählten PLR angeschrieben. Die Familien erhielten mit einem Anschreiben einen Link und einen Teilnehmer-Code zur Befragung.

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| ■ Paul-Hertz-Siedlung | ■ Königin-Elisabeth-Straße |
| ■ Schlangenhader Straße | ■ Ernst-Reuter-Platz |
| ■ Brabanter Platz | ■ Schlossgarten |
| ■ Kaiserin-Augusta-Allee | ■ Alt-Lietzow |
| ■ Jungfernheide/Plötzensee | ■ Leon-Jessel-Platz |
| ■ Barstraße | ■ Karl-August-Platz |
| ■ Breitscheidplatz | ■ Droysenstraße |
| ■ Klausenerplatz | ■ Amtsgerichtsplatz |
| ■ Richard-Wagner-Straße | ■ Spreestadt |
| ■ Tegeler Weg | ■ Eisenbahnstraße |
| ■ Ludwigkirchplatz | ■ Babelsberger Straße |

Insgesamt wurden 13.099 Haushalte angeschrieben; nach Abzug der nicht zustellbaren Briefe ergibt sich eine Gesamtheit von 12.692 erreichten Haushalten. Von diesen Haushalten beteiligten sich insgesamt 13 % und ca. 10 % konnten für die Auswertung herangezogen werden.

2.1 Ziel der Befragung

Im Rahmen der bezirklichen Umsetzung der Berliner Strategie gegen Kinderarmut verständigte sich das Kernteam zunächst auf die Zielgruppe der Alleinerziehenden-Haushalte. Bei der der Planung wurde deutlich, wie wenig über die konkreten Bedarfe der Alleinerziehenden-Familien in bestimmten Lebensräumen bekannt ist.

Es entstand eine intensive Diskussion darüber, wie der Bedarf ermittelt werden kann, da sich alle verfügbaren Daten ausschließlich auf einen Teil der Zielgruppe beziehen (Haushalte mit SGB-II-Bezug) oder nur auf bezirksräumlicher Ebene zur Verfügung stehen, wonach die Bedarfe in den einzelnen Planungsräumen schwer abzuleiten sind. Aufgrund dieser Diskussion erschien es sinnvoller, alle Familien in belasteten Lebenslagen in die Befragung mit einzubeziehen.

Befragt werden sollten daher alle Eltern in Charlottenburg-Wilmersdorf, die in Planungsräumen mit gehäuften Merkmalen von Kinder- und Familienarmutsgefährdung leben. Mit der Befragung aller Familien in den ausgewählten Sozialräumen wurde die Chance genutzt, auch diejenigen Familien zu erreichen, die die Angebote nicht wahrnehmen und über deren Bedarfe wenig bekannt ist.

Die Familienbefragung verfolgte demnach das Ziel, einen Überblick darüber zu erhalten, wie sich Kenntnis und Inanspruchnahme von bezirklichen Angeboten zur Unterstützung in belastenden Lebenssituationen bei den befragten Familien in Sozialräumen mit gehäuften Merkmalen von Armutsgefährdung darstellt.



2.2 Fragebogenentwicklung

In partizipativer Zusammenarbeit innerhalb des Kernteams „Prävention von Kinder- und Familienarmut“ wurde ein Fragebogen entwickelt. Im Vordergrund standen 15 bezirkliche Angebote, die aus Sicht der Verwaltung planerisch gesteuert werden können.

Angelehnt an einen Elternfragebogen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, wurden folgende Fragen gestellt:

1. Kennen Sie das Angebot?
2. Haben Sie das Angebot schon einmal genutzt?
3. Wie bewerten Sie das Angebot?

Für individuelle Rückmeldungen stand für jedes Angebot ein Freifeld zur Verfügung. Eine Filterfunktion leitete die Teilnehmenden direkt zur nächsten Frage weiter, wenn ein Teil der Frage verneint wurde.

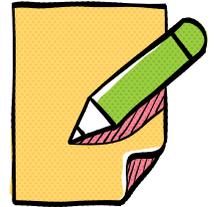


Im nächsten Block wurde unter anderem gefragt:

- Wie haben Sie von den Angeboten erfahren?
- Haben Sie Interesse an Angeboten zu folgenden Themen?
- Hindert Sie etwas daran, Angebote zu nutzen?
- Wann ist für Sie die beste Zeit, um Angebote zu nutzen?

2.3 Befragung über Angebote

Nach intensiver Auseinandersetzung verständigte sich das Kernteam auf Fragen nach folgenden Angeboten.



Angebote des Jugendamtes

- Elterngeld- und Kitagutscheinstelle
- Familienservicebüro
- Erziehungs- und Familienberatungsstellen (EFB)
- Schulsozialarbeit
- Angebote in Familienzentren
- „Flexteam Grundschule“

Angebote des Gesundheitsamtes

- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD)
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst (KJPD)
- Therapeutischer Dienst
- regelmäßiger Begleitung durch eine Familienhebamme oder eine FamilienGesundheitsKinderKrankenPflegerin (FGeKiKP)
- „Haus des Säuglings“

Weitere Angebote

- Jugendberufsagentur
- Angebot des Familiensportes



3 Eckdaten der Ergebnisse

Von den 1.204 Datensätzen konnten 1.189 zur Auswertung berücksichtigt werden. 220 Personen gaben an, alleinerziehend zu sein und „mit keiner weiteren erwachsenen Person“ im Haushalt zusammenzuleben. 123 Personen gaben an, Transferleistungen zu beziehen.

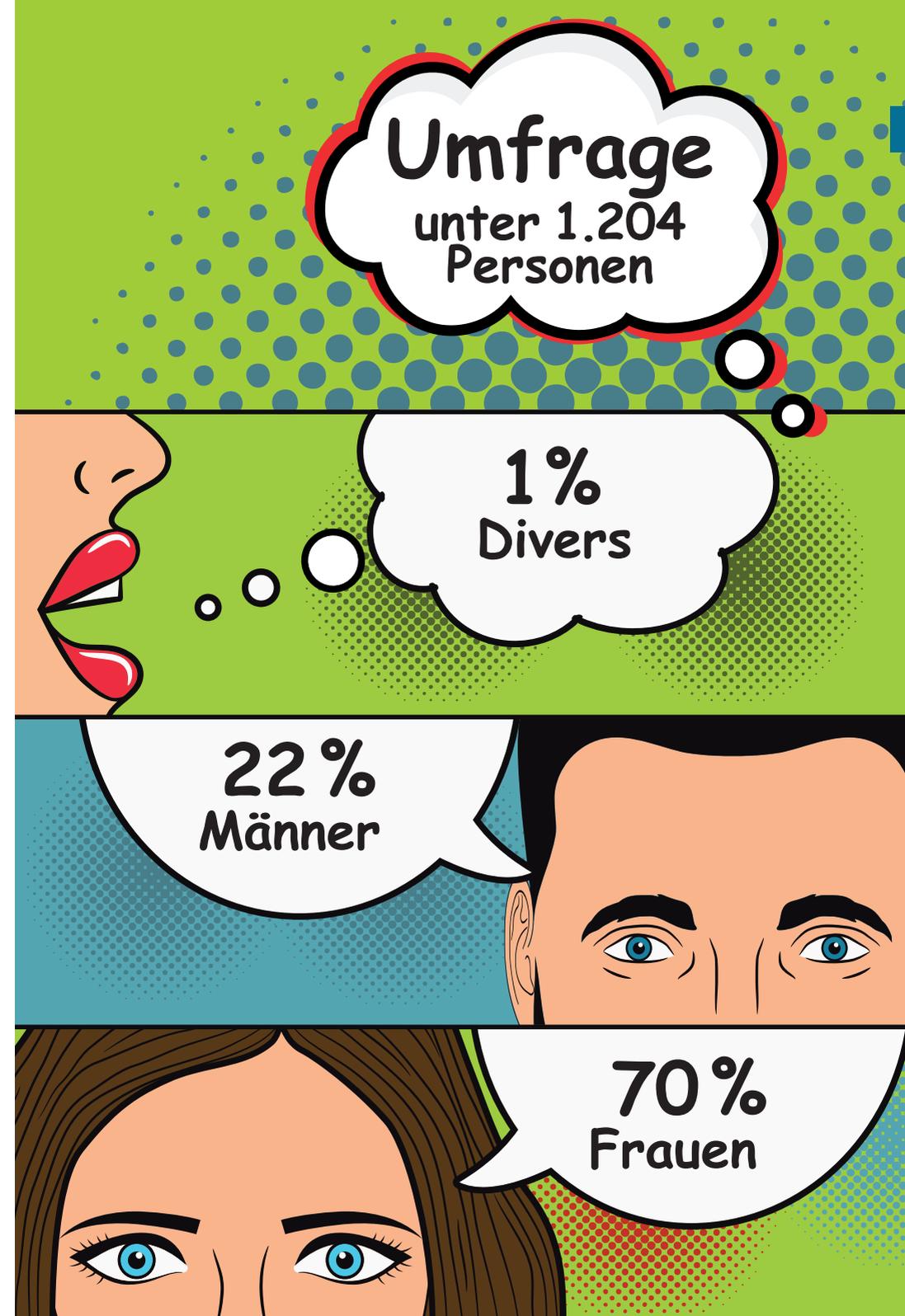
Für alle Befragten sowie die beiden Zielgruppen „Alleinerziehenden-Haushalte“ und „transferbeziehende Haushalte“ werden die Ergebnisse im vorliegenden Bericht ausgewertet.

Die teilnehmenden Personen waren über alle Gruppen hinweg mehrheitlich Frauen. Unter allen Befragten befanden sich 70 % Frauen, 29 % Männer und 1 % mit der Angabe Divers. Von den Alleinerziehenden beteiligten sich 82 % Frauen, 17 % Männer und 1 % Divers und von den Befragten mit Transferbezug beteiligten sich 77 % Frauen, 22 % Männer und 1 % mit der Angabe Divers. Die Teilnehmenden hatten überwiegend die deutsche Staatsangehörigkeit mit 81 % bei allen Befragten, 80 % bei Alleinerziehenden und 66 % bei Transferbeziehenden.

Deutsch als Haushaltssprache wird mit 64 % am meisten in Alleinerziehenden-Haushalten und mit 61 % bei allen Befragten gesprochen. In den Haushalten mit Transferbeziehenden überwog mit 54 % eine andere Haushaltssprache.

Die Fragen nach dem höchsten Schulabschluss beantworteten 78 % von allen Befragten, 64 % der Alleinerziehenden und 51 % der transferbeziehenden Haushalte mit der Hochschulreife (Abitur). Bei der Angabe des höchsten Schulabschlusses der Partner:innen hatten 74 % von allen Befragten, 56 % der Alleinerziehenden und 43 % bei Haushalten mit Transferbezug die Hochschulreife (Abitur).

Die Frage nach dem höchsten Berufsabschluss beantworteten 70 % von allen Befragten 57 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 42 % der transferbeziehenden Haushalte mit „Hochschulabschluss“. Die Partner:innen von 67 % bei allen Befragten, 57 % der Alleinerziehenden und 38 % der Transferbeziehenden verfügt über einen Hochschulabschluss.



Bei den Antworten auf die Frage zur Erwerbstätigkeit fällt auf, dass 49% von allen Befragten und 46% der Alleinerziehenden sowie die Partner:innen bei 66% von allen Befragten und 64% bei Alleinerziehenden mit 35 Wochenstunden und mehr voll erwerbstätig sind. Bei den Haushalten mit Transferbezug sind lediglich 19% der teilnehmenden Personen und 36% der Partner:innen voll erwerbstätig. Der höchste Wert liegt bei den teilnehmenden Personen mit 46% und bei den Partnern mit 48% bei der Angabe, nicht erwerbstätig zu sein.

3.1 Ergebnisse Angebote Gesundheitsamt

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD)

50% von allen Befragten, 56% der Alleinerziehenden-Haushalte und 56% der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 68% von allen Befragten, 67% der Alleinerziehenden und mit 79% der größte Anteil der Haushalte mit Transferbezug das Angebot.

- Die meisten Alleinerziehenden-Haushalte und transferbeziehenden Haushalte kennen das Angebot; die meisten transferbeziehenden Haushalte nutzten das Angebot.



Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst (KJPD)

21% von allen Befragten, 31% der Alleinerziehenden-Haushalte und 22% der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 27% von allen Befragten, 42% der Alleinerziehenden-Haushalte und 46% der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten Alleinerziehenden-Haushalte kennen das Angebot; die meisten transferbeziehenden Haushalte nutzten das Angebot.

Therapeutischer Dienst

7% von allen Befragten, 11% der Alleinerziehenden-Haushalte und 13% der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 34% von allen Befragten, 42% der Alleinerziehenden-Haushalte und 50% der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten transferbeziehenden Haushalte nutzen das Angebot.

Familienhebammen

18% von allen Befragten, 17% der Alleinerziehenden-Haushalte und 17% der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 36% von allen Befragten, 39% der Alleinerziehenden-Haushalte und 33% der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten Befragten kennen das Angebot; die meisten Alleinerziehenden-Haushalte nutzten es.

Haus des Säuglings

28% von allen Befragten, 22% der Alleinerziehenden-Haushalte und 28% der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 58% von allen Befragten, 63% der Alleinerziehenden-Haushalte und 59% der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten aller Befragten und transferbeziehenden Haushalte kennen das Angebot; die meisten Alleinerziehende-Haushalte nutzten das Angebot.

Familienzentren

48% von allen Befragten, 45% der Alleinerziehenden-Haushalte und 40% der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 59% von allen Befragten, 52% der Alleinerziehenden-Haushalte und 51% der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten Befragten kennen und nutzten das Angebot.

Flexteam Grundschule

3% von allen Befragten, 3% der Alleinerziehenden-Haushalte und 4% der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 15% von allen Befragten, 0% der Alleinerziehenden-Haushalte und 40% der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten transferbeziehenden Haushalte kennen und nutzten das Angebot.



3.2 Ergebnisse Angebote Jugendamt Erziehungs- und Familienberatungsstelle (EFB)

24 % von allen Befragten, 41 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 25 % der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 52 % von allen Befragten, 77 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 58 % der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten Alleinerziehenden-Haushalte kennen und nutzen das Angebot.

Schul-Sozialarbeit

31 % von allen Befragten, 41 % der Alleinerziehenden Haushalte und 38 % der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 27 % von allen Befragten, 36 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 40 % der transferbeziehenden Haushalte das Angebot des KJPD.

- Die meisten Alleinerziehenden-Haushalte kennen das Angebot; die meisten transferbeziehenden Haushalte nutzten das Angebot.

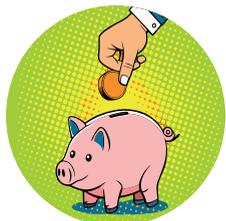
Familienservicebüro

8 % von allen Befragten, 9 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 15 % der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 29 % von allen Befragten, 26 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 16 % der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten Transferbeziehenden Haushalte kennen das Angebot; die meisten von allen Befragten nutzten das Angebot.

Elterngeldstelle

58 % von allen Befragten, 81 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 51 % der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 84 % von allen Befragten, 38 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 82 % der transferbeziehenden Haushalte das Angebot des KJPD.



- Die meisten Alleinerziehenden-Haushalte kennen das Angebot; die meisten von allen Befragten nutzten das Angebot.

Kita-Gutscheinstelle

74 % von allen Befragten, 70 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 70 % der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 93 % von allen Befragten, 91 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 95 % der transferbeziehenden Haushalte das Angebot des KJPD.

- Die meisten Befragten kennen das Angebot; die meisten transferbeziehenden Haushalte nutzten das Angebot.



3.3 Ergebnisse Angebote Jobcenter und Familiensport Jugendberufsagentur

19 % von allen Befragten, 25 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 24 % der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 40 % von allen Befragten, 46 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 53 % der transferbeziehenden Haushalte das Angebot.

- Die meisten Alleinerziehenden-Haushalte kennen das Angebot; die meisten transferbeziehenden Haushalte nutzten das Angebot.

Familiensport

15 % von allen Befragten, 13 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 11 % der Haushalte mit Transferbezug kennen dieses Angebot. Von diesen Personen nutzten 58 % von allen Befragten, 48 % der Alleinerziehenden-Haushalte und 38 % der transferbeziehenden Haushalte das Angebot des KJPD.

- Die meisten allen Befragten, kennen und nutzten das Angebot.

4 Woher kennen die Familien die Angebote?

Bei der Frage, woher die Familien die Angebote kennen, zeigt sich, dass die meisten Teilnehmenden die Informationen zu den Angeboten über die Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte erhalten haben. Außerdem wurden Informationen zu den Angeboten über „sonstige Internetseiten“ bezogen. Bei allen Befragten und bei Alleinerziehenden-Haushalten sind „Aushänge und Flyer“ eine wichtige Informationsquelle, bei den Teilnehmenden mit Transferbezug hat die persönliche Ansprache durch Fachkräfte einen Einfluss auf die Kenntnis von Angeboten.

Angebote in %	Alle Befragten	AE*	Transferbezug
Familienservicebüro	3	3	3
Familienzentren	10	10	7
Website Frühe Hilfen	5	5	7
Sonstige Internetseiten	30	29	22
Empfehlung Familie, Freunde und Bekannte	40	30	34
Persönliche Ansprache der Fachkräfte	13	13	18
Kinderärzte	10	9	11
Sozialpädagog:innen in Kinderarztpraxen	1	2	2
Aushänge und Flyer	21	18	15
Soziale Medien	6	6	11

* Alleinerziehende



5 Welche Themen interessieren die Familien?

Auf die Frage nach weiteren Themen für Angebote wurden über alle Zielgruppen hinweg Bewegungsthemen, Vereins- und Familiensport als wichtigste Themen genannt.

Während darüber hinaus bei allen Befragten Erziehungsthemen, „Jugendliche und Pubertät“ und „Umgang mit Medien“ genannt wurden, waren bei den Rückmeldungen von Alleinerziehenden-Haushalten die Themen „Jugendliche und Pubertät“, Nachhilfeangebote und „Berufsorientierung für das Kind“ die häufigsten Angaben. Die Teilnehmenden mit Transferbezug äußerten am häufigsten Interesse an Nachhilfeangeboten, Sprachförderung und an Angeboten zur „Berufsorientierung für sich selbst“.

Themen in %	Alle Befragten	AE*	Transferbezug
Erziehungsthemen	34	31	28
Jugendliche und Pubertät	33	44	28
Nachhilfeangebote	27	37	38
Berufsorientierung für sich selbst	16	18	30
Berufsorientierung für das Kind	26	36	26
Umgang mit Medien	33	29	16
Bewegung	44	44	44
Vereinssport	51	51	51
Familiensport	49	45	49
Sprachförderung	22	20	37

* Alleinerziehende



6 Welche Gründe gibt es für Nichtnutzung?

Bei der Frage, was die Familien daran hindert, die Angebote zu nutzen, werden bei allen Zielgruppen am häufigsten die zu geringe Information über die Angebote sowie die fehlende Kenntnis der Angebote genannt. Teilweise wurde sogar in den Freiflächen angegeben, erst durch diese Befragung von den Angeboten erfahren zu haben.

Alleinerziehende gaben zudem an, keine Zeit für die Angebote zu haben, und bei Teilnehmenden mit Transferbezug sind die geringe Anzahl an Plätzen bzw. lange Wartelisten Hinderungsgründe für die Nutzung der Angebote.

Gründe in %	Alle Befragten	AE*	Transferbezug
Keine Kenntnis	35	43	35
Kein Bedarf	8	16	8
Zu wenig Information	44	44	44
Keine Zeit	17	28	17
Keine Kinderbetreuung	12	13	12
Angebote sind für mich schlecht erreichbar Angebot nicht in meiner Muttersprache	3 8	5 3	3 8
Es gibt zu wenige Plätze lange Wartelisten	20	16	20

* Alleinerziehende



7 Beste Zeiten, um Angebote zu nutzen

Bei der Frage danach, wann für die Familien die beste Zeit ist, um Angebote zu nutzen, nennen alle Zielgruppen die Wochentage von 16 bis 20 Uhr als beste Zeit, gefolgt von Samstag und Sonntag von 13 bis 16 Uhr.

Nutzungszeiten in %	Alle Befragten	AE*	Transferbezug
Wochentags 09:00 – 13:00	6	4	12
Wochentags 13:00 – 16:00	16	9	14
Wochentags 16:00 – 20:00	73	75	61
Samstags 09:00 – 13:00	44	39	26
Samstags 13:00 – 16:00	53	55	54
Samstags 16:00 – 20:00	24	25	19
Sonntags 09:00 – 13:00	42	36	27
Sonntags 13:00 – 16:00	52	53	50
Sonntags 16:00 – 20:00	20	20	20

* Alleinerziehende



8 Fazit

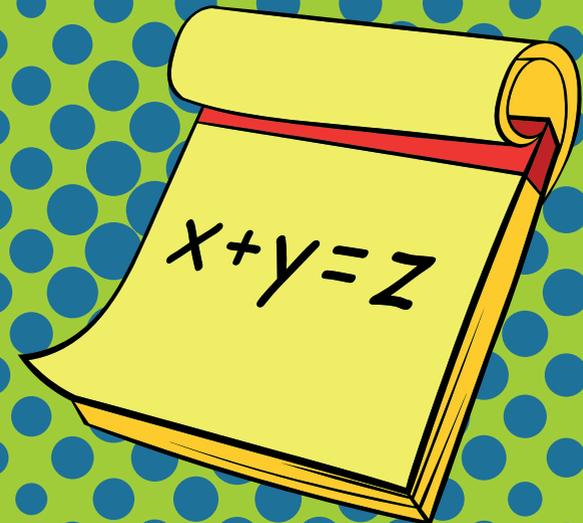
Die Familienbefragung 2023 gibt zum ersten Mal Informationen über die Kenntnis und Inanspruchnahme bestehender Angebote. Dabei konnten nicht nur Familien erreicht werden, welche die Angebote kennen und nutzen, sondern vor allem auch diejenigen, welche die Angebote noch nicht kennen und nutzen.

Armutsgefährdung ist nicht nur in prekären Lebensverhältnissen gegeben, sondern betrifft auch die vermeintliche „Mitte der Gesellschaft“, bei der Armut (noch) nicht (deutlich) sichtbar ist. Zu erkennen ist das beim Betrachten der sozioökonomischen Daten der Befragten. Auch wenn die Befragung in Lebensräumen durchgeführt wurde, in denen gehäuft Merkmale der Armutsgefährdung zu beobachten sind, ist der höchste Ausbildungsabschluss in allen Gruppen inklusive Partner:innen hinweg die Hochschulreife. Ebenfalls in allen Gruppen inklusive Partner:innen ist der Hochschulabschluss die Angabe der höchsten Berufsausbildung. Einerseits kann das den Eindruck entstehen lassen, überwiegend Menschen mit höherem Bildungsgrad erreicht zu haben. Andererseits kann es auch ein Indiz dafür sein, dass ein höherer Bildungs- und Berufsabschluss nicht vor Armutsgefährdung schützt.

Es wird festgestellt, dass die bestehenden Angebote den Familien überwiegend nicht bekannt sind und ein großer Anteil der Befragten angab, erst durch diese Befragung von Angeboten erfahren zu haben. Wenn die Angebote bekannt sind und genutzt werden, bewerten die Familien sie als hilfreich.

Die bei der Projektplanung häufig geäußerte Annahme, ursächlich für die Nichtnutzung von Angeboten sei die fehlende Kinderbetreuung oder die fehlende Verfügbarkeit von Angeboten in der jeweiligen Muttersprache, spielt vor dem Hintergrund, dass die Angebote gar nicht erst bekannt sind bzw. die Familien über zu wenig Informationen darüber verfügen, eine sehr untergeordnete Rolle. Die Informationen über die Angebote haben die Familien mit Abstand am häufigsten durch die Empfehlung von Familie, Freunden und Bekannten erhalten.

Themen, an denen die Familien Interesse haben, sind über alle Zielgruppen hinweg Bewegung, Vereins- und Familiensport!



9 Ausblick

Darüber hinaus gewünschte Themen

- **allen Befragten:** Erziehungsthemen, „Jugendliche und Pubertät“, und „Umgang mit Medien“
- **Alleinerziehende-Haushalte:** „Jugendliche und Pubertät“, Nachhilfeangebote und Berufsorientierung für das Kind
- **transferbeziehende Haushalte:** Nachhilfeangebote für das Kind, Sprachförderung und Berufsorientierung für sich selbst

Der überwiegende Teil der Familien, die an der Befragung teilgenommen haben, ist in Vollzeit berufstätig. Die beste Zeit, um Angebote zu nutzen ist für die befragten Familien über alle Zielgruppen hinweg wochentags zwischen 16 und 20 Uhr und am Wochenende zwischen 13 und 16 Uhr.

Es sind Wege zu finden, damit

- Familien mehr Informationen über Angebote erhalten,
- die Angebote zu den Zeiten stattfinden, an denen Familien sie auch nutzen können,
- die Verfügbarkeit von Plätzen gesteigert wird.

